

Basel, 28.10.24

Schlussbericht

Die Demografische Ausgangslage von Heimberg

zuhanden der Gemeinde Heimberg



Gemeindeanalyse Heimberg

Herausgeber

Demografik
Marke der HMBCJ GmbH

Auftraggebende

Gemeinde Heimberg

Autoren

Dr. Manuel Buchmann
Nicole Nyfeler

Kontaktadresse

Demografik
Casinostrasse 10
CH-4052 Basel
T +41 61 312 7227
kontakt@demografik.org

Copyright

Copyright © 2024 by Demografik
Alle Rechte vorbehalten



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	2
2	Aktuelle Bevölkerungsstruktur	3
2.1	<i>Bevölkerungsstand</i>	3
2.2	<i>Demografische Bilanz</i>	7
2.3	<i>Vergleich mit anderen Gemeinden</i>	10
2.4	<i>Geplante Projekte.....</i>	14
3	Bevölkerungsprognose.....	15
3.1	<i>Nachfrageseitige Bevölkerungsprognose.....</i>	15
3.2	<i>Angebotsseitige Bevölkerungsprognose.....</i>	17
3.3	<i>Qualitative Einordnung</i>	18
4	Fazit.....	19
5	Anhang.....	21

1 Ausgangslage

Der demografische Wandel stellt Schweizer Gemeinden vor grosse, neue Herausforderungen. Um sich auf diese Herausforderungen vorbereiten zu können, muss eine Gemeinde verstehen, ob, wie schnell und wie lange ihre Bevölkerung noch wächst und wie schnell sich die Altersverteilung der Bevölkerung verändert. Ein Verständnis dieser grundlegenden demografischen Entwicklungen ist essenziell für die Planung von Schulraum, Pflegedienstleistungen, Infrastruktur, Wohnraum und Steuereinnahmen. Aus diesen Gründen möchte die Gemeinde Heimberg ihre demografische Ausgangslage besser verstehen. Sie beauftragt das Kompetenzzentrum Demografie mit der Erstellung einer Analyse der demografischen Ausgangslage in der Gemeinde Heimberg.

In der vorliegenden Analyse wird zunächst die aktuelle Bevölkerungsstruktur von Heimberg untersucht: Gesamtbevölkerung, Altersverteilung, Ausländeranteile und Wohnformen. In einem zweiten Schritt werden Bevölkerungsbewegungen analysiert: aus welchen Gründen wächst oder schrumpft die Gemeinde, wer wandert ein, wer wandert aus? Weiter werden geplante Bauprojekte zusammengefasst und die demografischen Entwicklungen in umliegenden Gemeinden verglichen.

Der zweite Teil der Analyse projiziert die Entwicklungen in die Zukunft. Zunächst wird eine rein nachfrageseitige Bevölkerungsprognose vorgestellt, die von gleichbleibenden Rahmenbedingungen ausgeht. Dann wird qualitativ eingeordnet, wie sich die Rahmenbedingungen (bspw. Wohnraumangebot, Zuwanderung) ändern könnten, welchen Einfluss dies auf die Bevölkerungsprognose hätte und wie wahrscheinlich verschiedene Entwicklungen sind.

Zum Schluss folgt eine Einordnung aller Ergebnisse und eine Zusammenstellung der Herausforderungen für die Gemeinde.

2 Aktuelle Bevölkerungsstruktur

2.1 Bevölkerungsstand

Am 31. Dezember 2023 zählte die Gemeinde Heimberg eine ständige Wohnbevölkerung von 7'058 Personen. Dies entspricht einem deutlichen und stetigen Bevölkerungswachstum von etwa 64% seit 1981 (siehe Abbildung 1). Auffällig sind insbesondere zwei Entwicklungen. Erstens, ein starkes Bevölkerungswachstum zwischen den Jahren 2000 und 2010. Dieses Bevölkerungswachstum deckt sich mit der gesamtschweizerischen Entwicklung. Mit der Einführung der Personenfreizügigkeit hat sich die Zuwanderung in die Schweiz aus dem europäischen Umland stark erhöht, was zu einem raschen Bevölkerungswachstum geführt hat. Zweitens ist aber auch ersichtlich, dass sich das Bevölkerungswachstum seit 2011 verlangsamt hat und dass die Bevölkerungszahl in Heimberg in den letzten vier Jahren sogar stagniert. Die Gründe dafür werden in den folgenden Abschnitten evaluiert. Wichtig ist es, die Einflussfaktoren zu verstehen, die dazu führen, ob die Gemeinde zukünftig weiterwächst, stagniert oder sogar schrumpft.

Das Bevölkerungswachstum der Gemeinde Heimberg hat sich in den letzten Jahren verlangsamt. Die Gesamtbevölkerung stagniert seit vier Jahren.

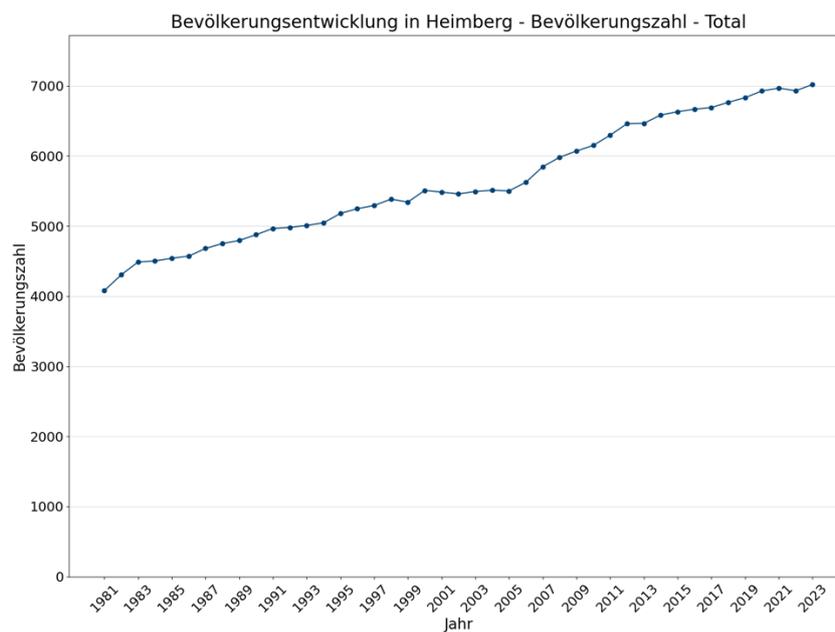


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung

Der Ausländeranteil in Heimberg beträgt heute 13.1%. Im schweizweiten Vergleich ist dies als tief einzustufen (der Ausländeranteil der gesamten Schweiz liegt bei 27%). Der tiefe Ausländeranteil ist aber für Gemeinden im Berner Oberland nicht unüblich. Der Ausländeranteil ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Das Wachstum hat sich seit 2017 deutlich abgeflacht, steigt aber seit 2022 wieder. Dies ist dargestellt in Abbildung 2. Diese Entwicklung ist in erster Linie einer Zunahme an ukrainischen Staatsangehörigen zuzuschreiben, die im Zuge des Konflikts in der Ukraine in Heimberg aufgenommen wurden (siehe auch Abbildung 14 im Anhang).

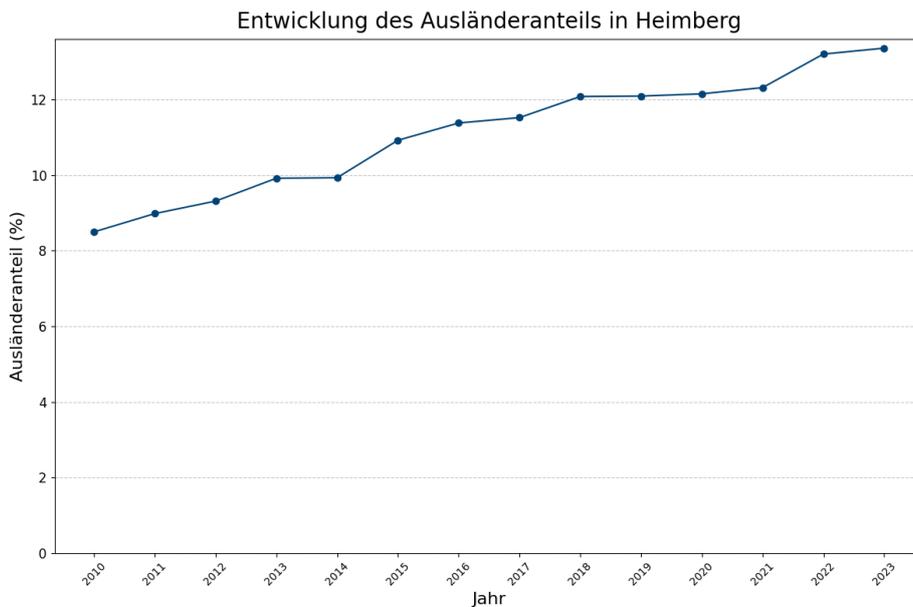


Abbildung 2: Ausländeranteil in Heimberg von 2010 bis 2022.

Der Ausländeranteil in Heimberg steigt seit 2018 nur noch durch Geflüchtete aus der Ukraine.

Die Heimberger Altersstruktur ist geprägt vom demografischen Wandel. In Abbildung 3 ist deutlich erkennbar, wie der Anteil an Personen im Rentenalter seit 2010 stetig angestiegen ist. Diese Entwicklung wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen, denn die Altersklasse der 60- bis 64-Jährigen macht heute den grössten Teil der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (20-64) aus (siehe auch Abbildung 15 im Anhang). Es werden also in den kommenden Jahren weiterhin viele Personen neu das Rentenalter erreichen. Dennoch ist die Gemeinde Heimberg in der Region als eher junge Gemeinde einzustufen, denn die Gemeinde ist besonders bei jungen Familien beliebt. Der Anteil an Personen im Kindesalter, insbesondere unter 15 Jahren, ist höher als im Schweizer Durchschnitt und ist in den vergangenen Jahren konstant hoch geblieben. Ebenfalls erkennbar ist jedoch, dass gerade junge Erwachsene die Gemeinde häufig verlassen. Die hohe Anzahl an Kindern übersetzt sich also nicht direkt in ein ansteigendes Erwerbspersonenpotenzial.

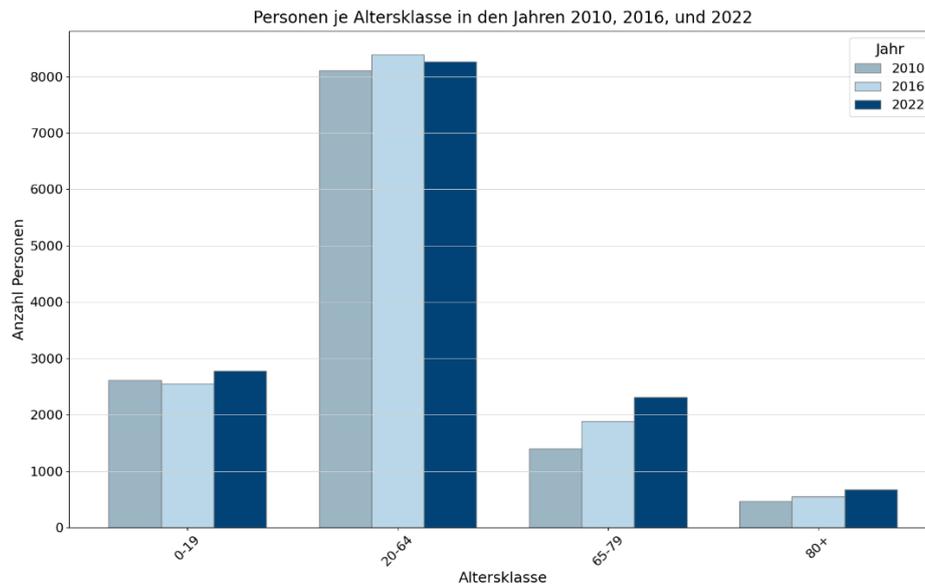


Abbildung 3: Altersstruktur

Heimberg altert rasch, bleibt aber aufgrund seiner Attraktivität für junge Familien im Vergleich zu anderen Gemeinden der Region eher jung.

Der durchschnittliche Heimberger Haushalt zählt zwei Personen und lebt in vier Zimmern. Diese Kombination trifft auf 550 von insgesamt 3'148 Haushalten in Heimberg zu, und ist damit der mit Abstand häufigste Haushaltstyp. An zweiter Stelle folgen Einpersonenhaushalte in Dreizimmerwohnungen. Familienhaushalte mit 3 oder mehr Personen wohnen ebenfalls am häufigsten in Vierzimmerwohnungen. Eine komplette Auszählung aller Haushaltskombinationen ist in Abbildung 4 dargestellt.

Die Beobachtung, dass kleine Haushalte in vergleichsweise grossen Wohnungen sehr häufig sind, ist keine Ausnahmerecheinung, sondern trifft in vielen Schweizer Gemeinden zu. Dies ist eine Konsequenz des demografischen Wandels (steigender Anteil an älteren Personen) in Kombination mit dem sogenannten Remanenzeffekt. Dieser Effekt besagt, dass ältere Personen häufig in ihren Familienwohnungen bleiben, auch wenn die Kinder bereits ausgezogen sind und der Wohnraum gar nicht benötigt wird. Dies hat sowohl psychologische als auch praktische Gründe (häufig sind die Bestandsmieten oder Hypotheken günstiger als ein Umzug in eine kleinere Wohnung). Es wäre aber ein Trugschluss, davon auszugehen, dass aufgrund der Alterung der Bevölkerung die Nachfrage nach grösseren Wohnungen weiter ansteigen wird. Erstens, weil ältere Personen deutlich seltener umziehen als jüngere Personen und zweitens, weil Personen ab dem Alter 57 bei einem Umzug im Durchschnitt in eine kleinere Wohnung ziehen. Ältere Personen belegen also heute zwar viele Vierzimmerwohnungen, werden aber zukünftig, wenn dann eher in kleinere Wohnungen ziehen.

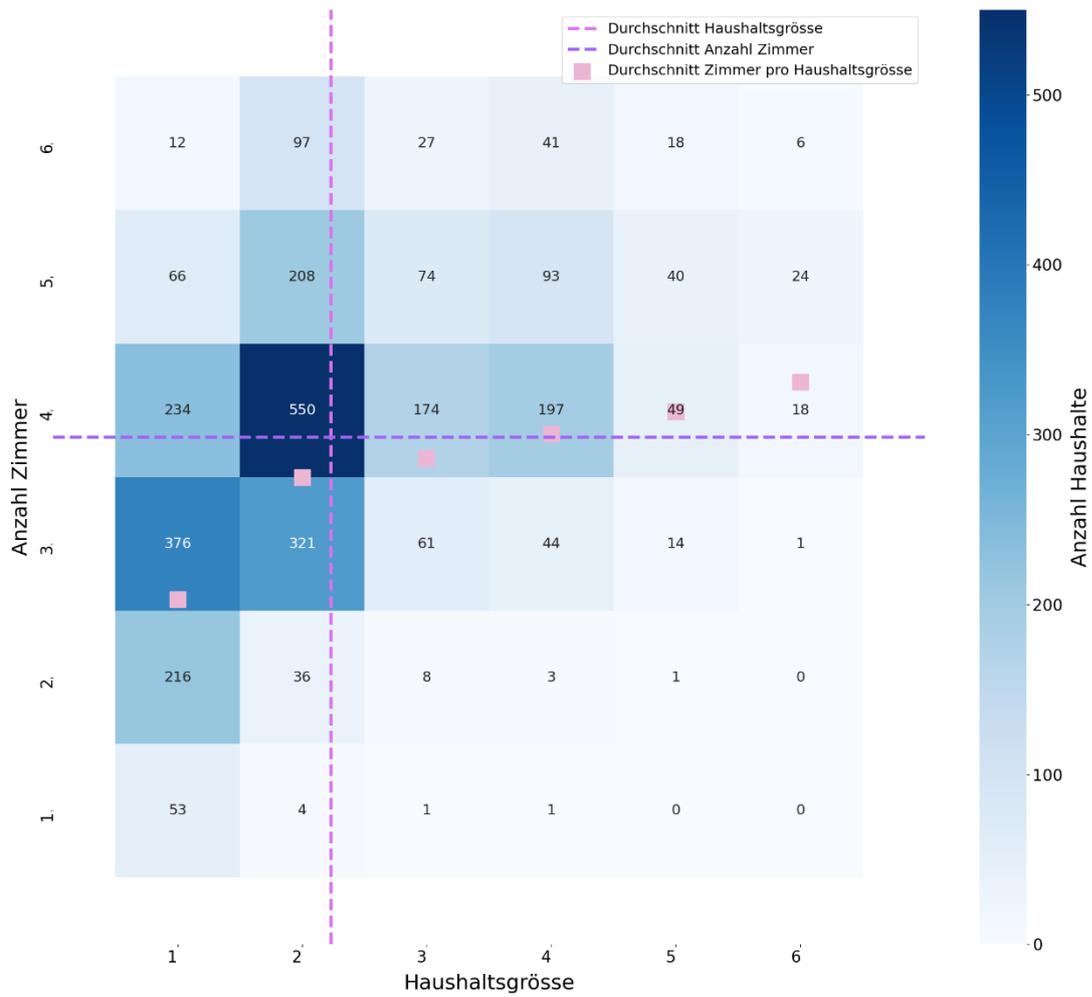


Abbildung 4: Kombinationen von Haushaltsgrößen und Wohnungsgrößen in Heimberg im Jahr 2021.

Am häufigsten wohnen heute kleine Haushalte in Vierzimmerwohnungen. In Zukunft wird der Trend aber eher in Richtung kleinere Wohnungsgrößen gehen.

2.2 Demografische Bilanz

Die demografische Bilanz beschreibt die jährlichen Bevölkerungsbewegungen einer Gemeinde. Es wird zwischen den folgenden Komponenten unterschieden:

- Geburtenüberschuss: Anzahl Lebendgeburten minus Anzahl Todesfälle
- Saldo Einwanderung/Auswanderung: Einwanderung aus dem Ausland minus Auswanderung ins Ausland
- Saldo interkantonale Wanderung: Zuwanderung aus anderen Kantonen minus Abwanderung in andere Kantone
- Saldo intrakantonale Wanderung: Zuwanderung aus anderen Gemeinden des Kantons Bern minus Abwanderung in andere Gemeinden des Kantons Bern

Addiert man alle diese Komponenten, resultiert das Bevölkerungswachstum der Gemeinde. Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Komponenten hilft dabei, die Gründe für ein starkes oder schwaches Bevölkerungswachstum nachzuvollziehen. Die Komponenten der demografischen Bilanz der Gemeinde Heimberg der letzten 20 Jahre sind in Abbildung 5 dargestellt.

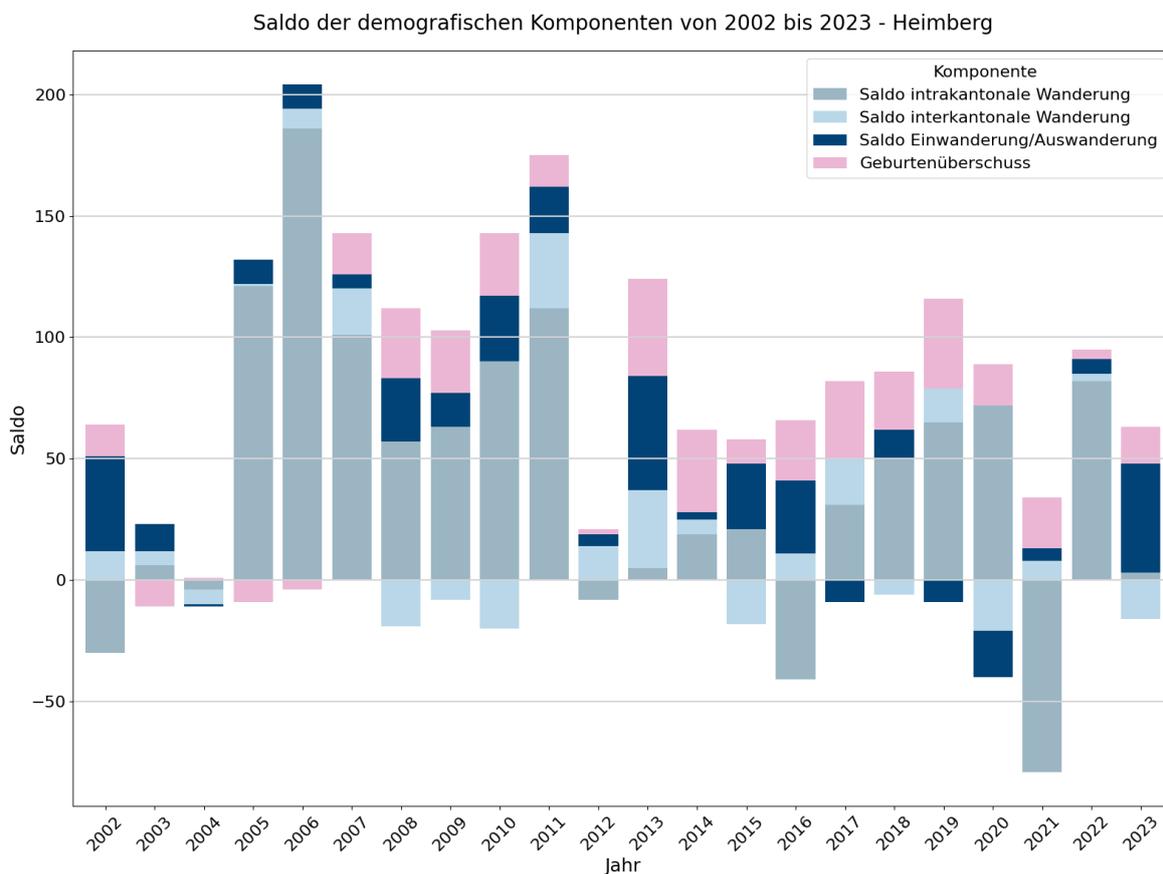


Abbildung 5: Demografische Bilanz der Gemeinde Heimberg in den Jahren 2002 bis 2023.

Aus der Analyse der demografischen Bilanz können einige interessante Schlussfolgerungen gezogen werden.

1. Die Gemeinde Heimberg ist keine klassische Zuwanderungsgemeinde für Personen aus dem Ausland, zieht aber in unregelmässigen Abständen immer wieder eine grössere Anzahl an Einwanderern aus dem Ausland an. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland war aber in einigen Jahren auch negativ.
2. Der Wanderungssaldo mit anderen Kantonen ändert sich von Jahr zu Jahr, ist aber stets klein. Es wandern nur wenige Personen aus anderen Kantonen nach Heimberg und die Abwanderung in andere Kantone ist ebenfalls gering.
3. Das Heimberger Bevölkerungswachstum wurde in erster Linie durch einen fast in jedem Jahr positiven Geburtenüberschuss und ein in den meisten Jahren stark positives Wanderungssaldo aus anderen Gemeinden im Kanton Bern getrieben.

Der hohe Geburtenüberschuss resultiert aus einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Geburten. Es ist aber erkennbar, dass der Geburtenüberschuss in den letzten Jahren abgenommen hat. Zukünftig ist davon auszugehen, dass mit der Alterung der Bevölkerung und der damit einhergehenden Zunahme an Todesfällen, auch der Geburtenüberschuss negativ wird. Dies wird in den meisten Schweizer Gemeinden in absehbarer Zeit der Fall sein. Der grösste Faktor des Bevölkerungswachstums von Heimberg – in der Vergangenheit wie auch in der Zukunft – ist also die Zuwanderung aus anderen Gemeinden im Kanton Bern. Der Grossteil dieser Zuwanderung kommt aus den Gemeinden Thun und Steffisburg, danach folgen Uetendorf und Spiez. Abbildung 16 im Anhang zeigt dies beispielhaft für das Jahr 2021. Typische Destinationen von abwandernden Heimbergerinnen und Heimbergern sind ebenfalls Thun, Steffisburg und Spiez, sowie die Stadt Bern. Der zukünftige Wanderungssaldo mit diesen Gemeinden und damit das Bevölkerungswachstum von Heimberg, hängt also auch stark von der demografischen Entwicklung der Gemeinden Thun, Steffisburg und Uetendorf ab. Diese Analyse folgt im nächsten Abschnitt.

Der primäre Wachstumstreiber der Gemeinde Heimberg wird in Zukunft die Zuwanderung aus den Nachbargemeinden sein.

Die Altersstruktur der Zu- und Wegzüge (aus allen Gemeinden, Kantonen und Ländern) ist in Abbildung 6 dargestellt. Insbesondere die Zuwanderung ist sehr jung. Sowohl Personen im erwerbstätigen Alter als auch Minderjährige sind überproportional vertreten, während Personen im Rentenalter fast gar nicht zuwandern. Es bestätigt sich also der Eindruck, dass Heimberg besonders für junge Familien attraktiv ist. Ältere Personen sind insgesamt deutlich weniger mobil als jüngere Personen, daher überrascht es auch nicht, dass diese Kohorte unterproportional vertreten ist.

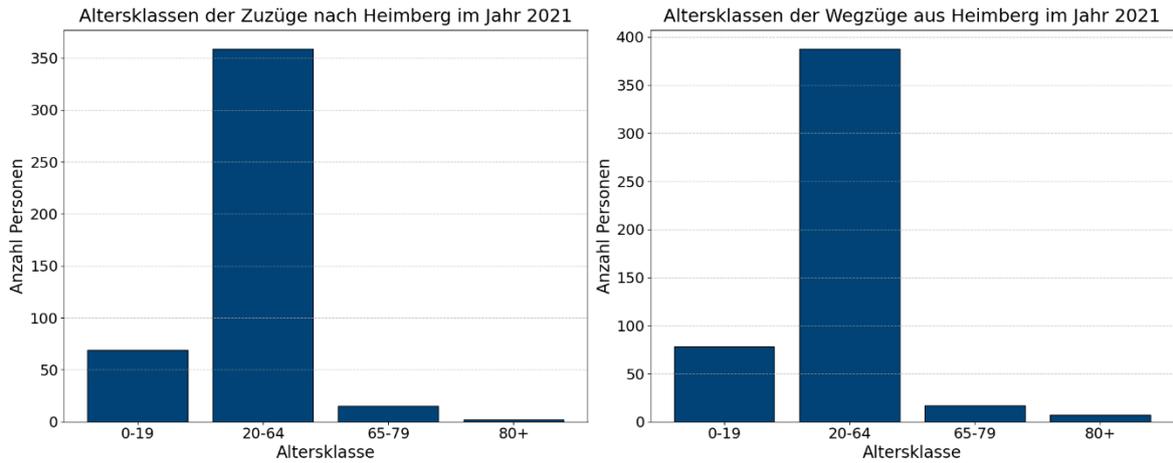


Abbildung 6: Altersverteilung der Zu- und Wegzüge

Abbildung 7 zeigt die Wohnungsgrößen der neu Zugezogenen und der Weggezogenen. Bei den neu Zugezogenen sind Vier- aber auch Dreizimmerwohnungen sehr beliebt. Die Zugezogenen wohnen also eher in kleineren Wohnungen als der Heimberger Durchschnitt. Die Weggezogenen wohnen hingegen eher in grösseren Wohnungen. Dies dürften in vielen Fällen Jugendliche und junge Erwachsene sein, die aus dem Elternhaus in eine grössere Stadt ziehen.

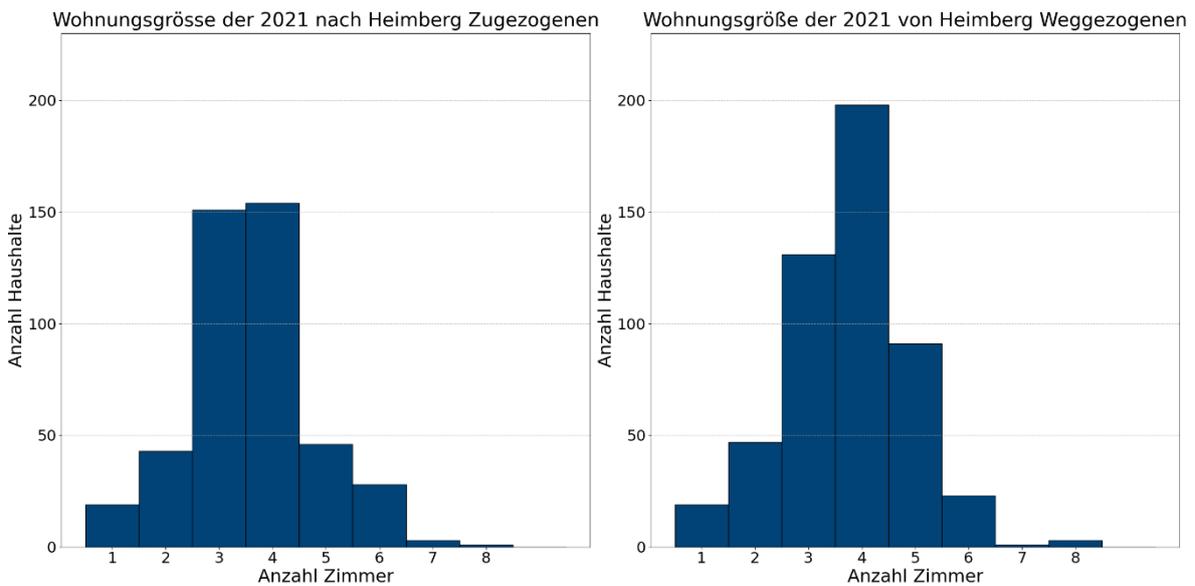


Abbildung 7: Wohnungsgrösse der Zu- und Wegzüge

Das Umzugsverhalten führt zu einem Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage nach Wohnungsgrößen.

2.3 Vergleich mit anderen Gemeinden

Da die zukünftige Bevölkerungsentwicklung Heimbergs zu einem grossen Teil auch von der Entwicklung in den Nachbargemeinden Steffisburg, Thun und Uetendorf abhängig ist, werden an dieser Stelle auch die wichtigsten demografischen Eckpunkte dieser Gemeinden analysiert. Abbildung 8 zeigt die Bevölkerungsentwicklung in allen vier Gemeinden seit 1981. Es ist ersichtlich, dass alle Gemeinden seit 1981 deutlich gewachsen sind: Thun um 20%, Steffisburg um 30%, Heimberg um 64% und Uetendorf um 30%. Damit ist Heimberg von all diesen Gemeinden mit Abstand am schnellsten gewachsen. Ebenfalls sieht man aber auch, dass das Bevölkerungswachstum in allen Gemeinden abgeflacht ist. In Uetendorf war dies am frühesten der Fall.

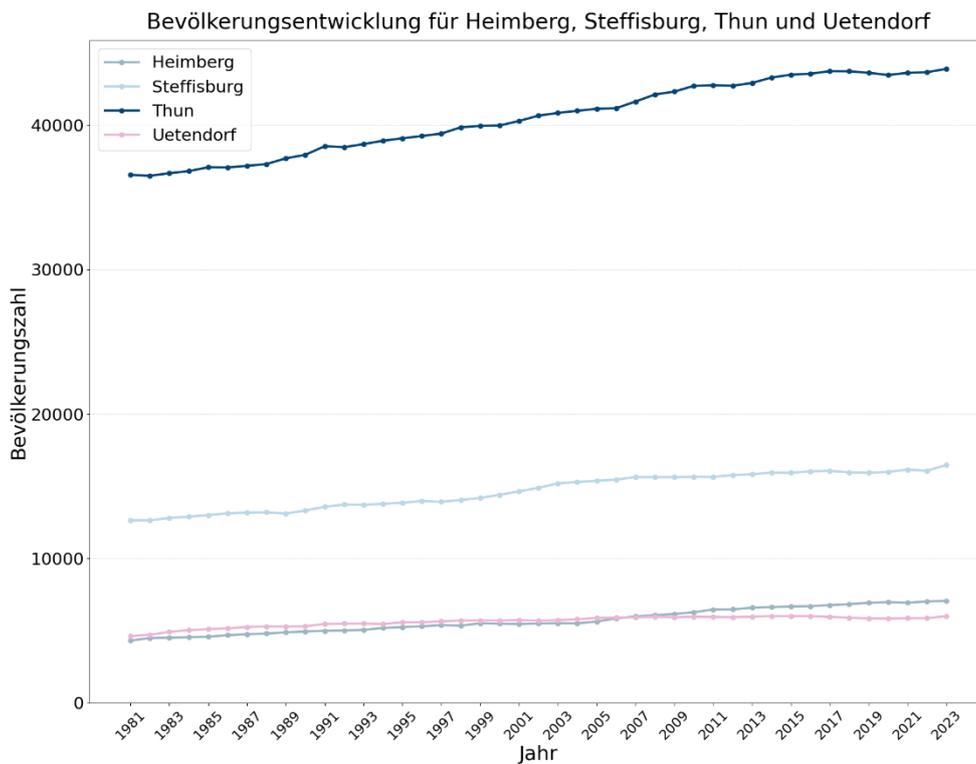


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Heimberg, Steffisburg, Thun und Uetendorf

Historisch zählte Uetendorf über lange Strecken mehr Einwohner als Heimberg, seit 2007 ist aber Heimberg aufgrund des schnelleren Wachstums grösser. Tatsächlich stagniert Uetendorf bereits seit 20 Jahren. Dies liegt auch an einer sehr schnell voranschreitenden Bevölkerungsalterung (siehe Abbildung 9). Im Jahr 2022 waren 27% der Uetendorfer Bevölkerung im Rentenalter (Heimberg: 21%). Im Jahr 2010 waren dies noch knapp 18% (Heimberg: 15%). Auch die Bevölkerung der Städte Thun und Steffisburg ist in den letzten 10 Jahren nur langsam gewachsen. Der Vergleich der Altersstrukturen bestätigt den Eindruck von Heimberg als im regionalen Vergleich junge Gemeinde. Sowohl der Anteil an unter 20-Jährigen als auch an Personen im erwerbstätigen Alter ist in Heimberg am höchsten, auch höher als in der Stadt Thun.

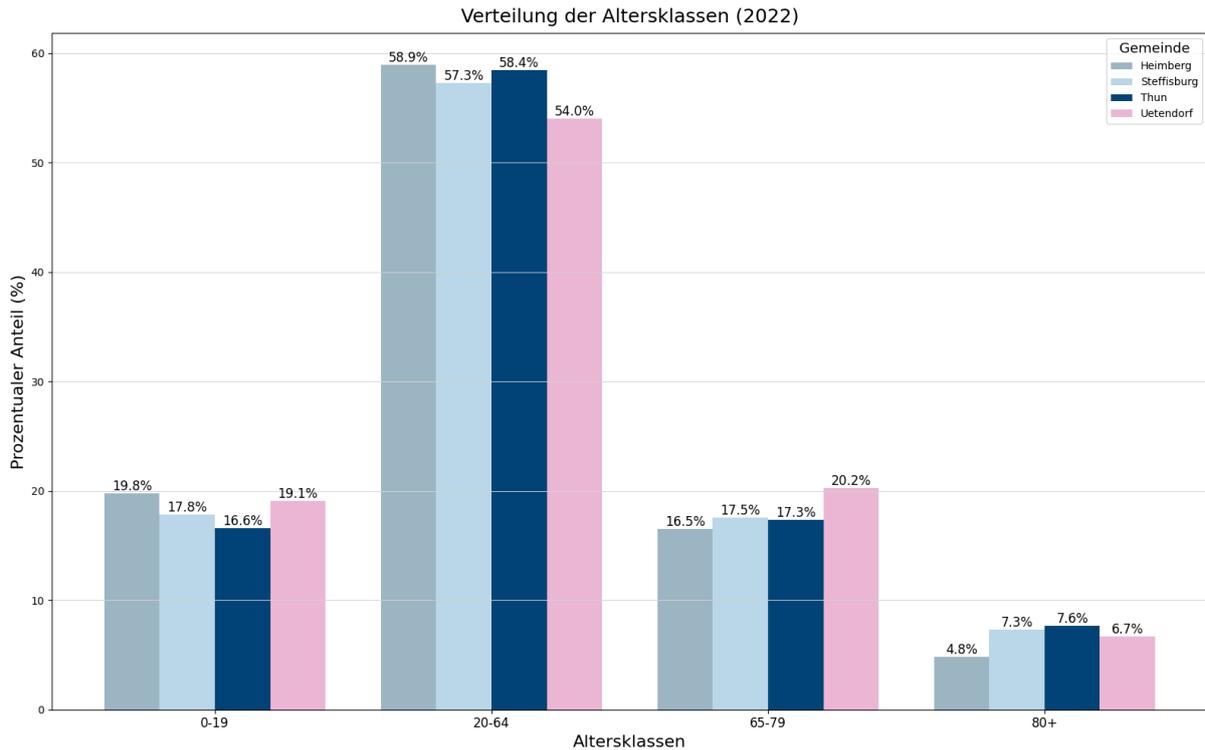


Abbildung 9: Anteile der Altersklassen an der Bevölkerung der Gemeinden

Heimberg hatte auch den höchsten Anstieg des Ausländeranteils zu verzeichnen und hat heute einen höheren Ausländeranteil als Steffisburg (siehe Abbildung 10). Uetendorf hatte mit ca. 8% immer einen sehr tiefen Ausländeranteil und die Stadt Thun beheimatet in der Region, absolut wie auch relativ, die meisten Ausländer (heute hat Thun einen Ausländeranteil von knapp 16%).

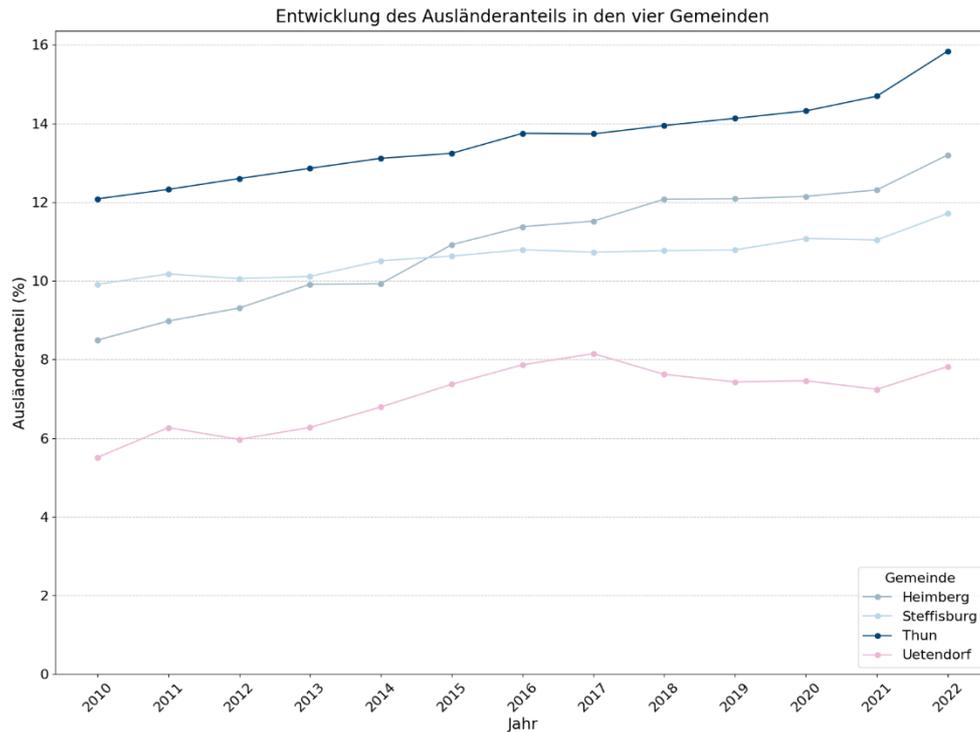


Abbildung 10: Entwicklung der Ausländeranteile

Zuletzt folgt ein Vergleich der Wohnformen. Abbildung 11 zeigt die durchschnittliche Wohnungsgrösse nach Haushaltsgrösse der verschiedenen Gemeinden, in Anlehnung an Abbildung 4. Ebenfalls eingetragen sind die schweizweiten und kantonsweiten Durchschnitte. Thun hat für jede Haushaltsgrösse die geringste Anzahl Zimmer. Dies ist nicht überraschend und typisch für Städte. Je grösser die Stadt, desto weniger Wohnraum steht i.d.R. pro Person zur Verfügung, da die Menschen enger zusammenwohnen und der Boden knapp ist. In ländlichen Gemeinden ist in der Regel mehr Platz verfügbar und es ist daher zu erwarten, dass die durchschnittliche Anzahl Zimmer auch höher ist. Dies sehen wir am Beispiel von Uetendorf zumindest für die kleineren Haushalte. Fünf- und Sechspersonenhaushalte bewohnen aber in allen analysierten Gemeinden weniger Zimmer als der Schweizer Durchschnitt. Interessant ist auch, dass in Steffisburg kleinere Haushalte eher kleinere Wohnungen bewohnen als in den anderen Gemeinden und grössere Haushalte eher in grösseren Wohnungen leben. Die Reihenfolge der Gemeinden ändert sich also.

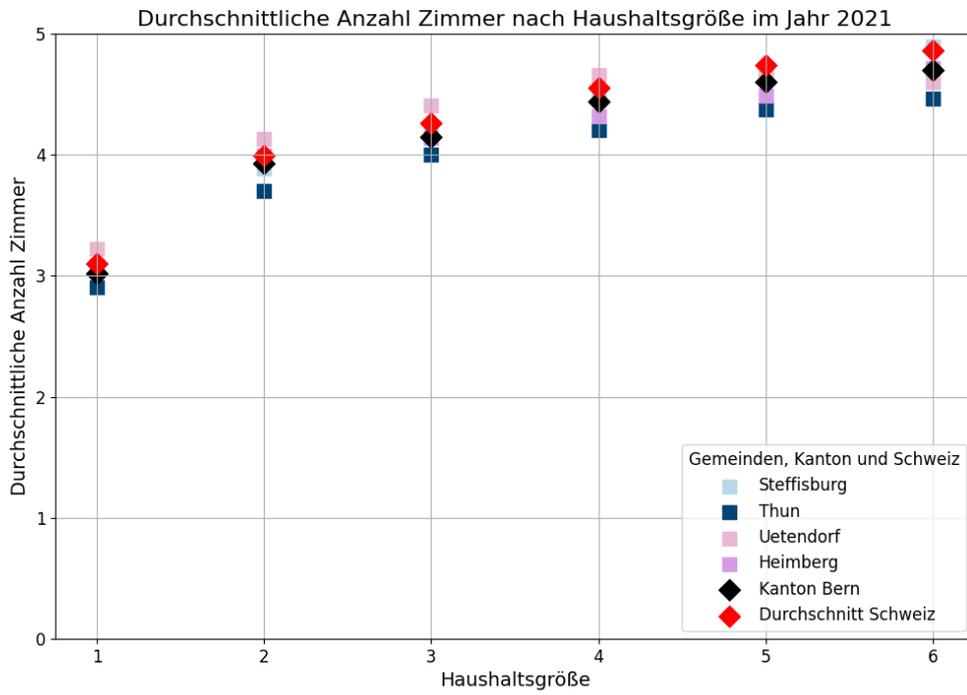


Abbildung 11: Durchschnittliche Anzahl Zimmer nach Haushaltsgrösse

Die wichtigsten Zuwanderungsgemeinden von Heimberg altern schneller und wachsen langsamer als Heimberg.

2.4 Geplante Projekte

Die Entwicklung der Bevölkerungsgrösse ist immer eine Kombination aus Angebotsfaktoren und Nachfragefaktoren. Eine Gemeinde, in der kein Wohnraum mehr zur Verfügung steht, kann nur noch durch einen Anstieg der Haushaltsgrössen wachsen. Und eine Gemeinde mit viel freiem und günstigem Wohnraum wird mehr Personen anziehen. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle Bauprojekte aufgeführt, die in der Gemeinde Heimberg geplant sind. Die Angaben für diese Analysen wurden von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt.

Bis zum Jahr 2050 sind bereits diverse grössere Bauprojekte geplant. Die grössten Projekte sind der Louelipark (Fertigstellung im Jahr 2030, Platz für 530 Einwohner) und längerfristig potenziell die Gesamtentwicklung des Bahnhofs und «Bir Underfüerig» (Fertigstellung ca. 2040, Platz für 772 Einwohner) sowie ein potenzielles Projekt am Auweg (noch nicht geplant, potenziell Platz für 660 Einwohner). In Tabelle 1 sind alle aktuell geplanten und möglichen Bauprojekte zusammengefasst. Sollten alle diese Projekte verwirklicht werden, würden bis zum Jahr 2050 1'267 zusätzliche Wohnungen mit Platz für 2'689 zusätzliche Einwohner zur Verfügung stehen. Dies entspricht einem potenziellen Bevölkerungswachstum von ca. 38% in 26 Jahren oder einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 1.26% pro Jahr. Dieses Wachstum wäre etwas höher als das durchschnittliche Wachstum zwischen 1981 und 2023 (1.18%).

Tabelle 1: Bauprojekte

Projekte	Jahr	Einwohner	Schüler (11% der Einwohner)	Wohnungen
Louelipark, Areal Rigips	2030	530	58	296
Untere Bernstrasse, Südmatte	2025	247	27	99
Jägerweg	2030	170	19	63
Amselweg	2035	65	7	29
Schützenstrasse	2035	151	17	68
Bir Underfüerig	2040	772	85	350
Alpenstrasse & Auweg	2045	94	10	42
Auweg	2050	660	72	300
Haslikehrweg 5	/	/	/	8
Haslikehrweg 28	/	/	/	12
Total	/	2'689	295	1'267

Die aktuell geplanten und möglichen Bauprojekte würden erlauben, dass die Gemeinde stärker wächst als in den letzten Jahrzehnten.

3 Bevölkerungsprognose

Bevölkerungsprognosen können einerseits nachfrageseitig und andererseits angebotsseitig erstellt werden. Eine angebotsseitige Bevölkerungsprognose stellt die Frage, wieviel Wohnraum zur Verfügung steht und geht davon aus, dass der verfügbare Wohnraum ausgelastet wird. Eine nachfrageseitige Bevölkerungsprognose analysiert die Bevölkerungsbewegungen und -bestände der Vergangenheit und erstellt Hypothesen für zukünftige Entwicklungen basierend auf Annahmen zu Migration, Geburtenraten und Lebenserwartungen. Beide Methoden haben Vor- und Nachteile. Auf nationaler Ebene werden in der Regel rein nachfrageseitige Prognosen erstellt (siehe z.B. Bundesamt für Statistik: Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2020-2050). Auf kantonaler Ebene werden ebenfalls rein nachfrageseitige Prognosen (BFS) verwendet. Auf kommunaler Ebene kommen in manchen Fällen Mischformen zur Anwendung (bspw. limitiert das Amt für Statistik des Kanton Zürich das Bevölkerungswachstum in einzelnen Gemeinden auf die voraussichtliche Verfügbarkeit an Wohnraum), rein nachfrageseitige Prognosen werden für einzelne Gemeinden aufgrund der erhöhten Prognoseunsicherheit eher selten verwendet, und wenn dann nur für grössere Gemeinden.

3.1 Nachfrageseitige Bevölkerungsprognose

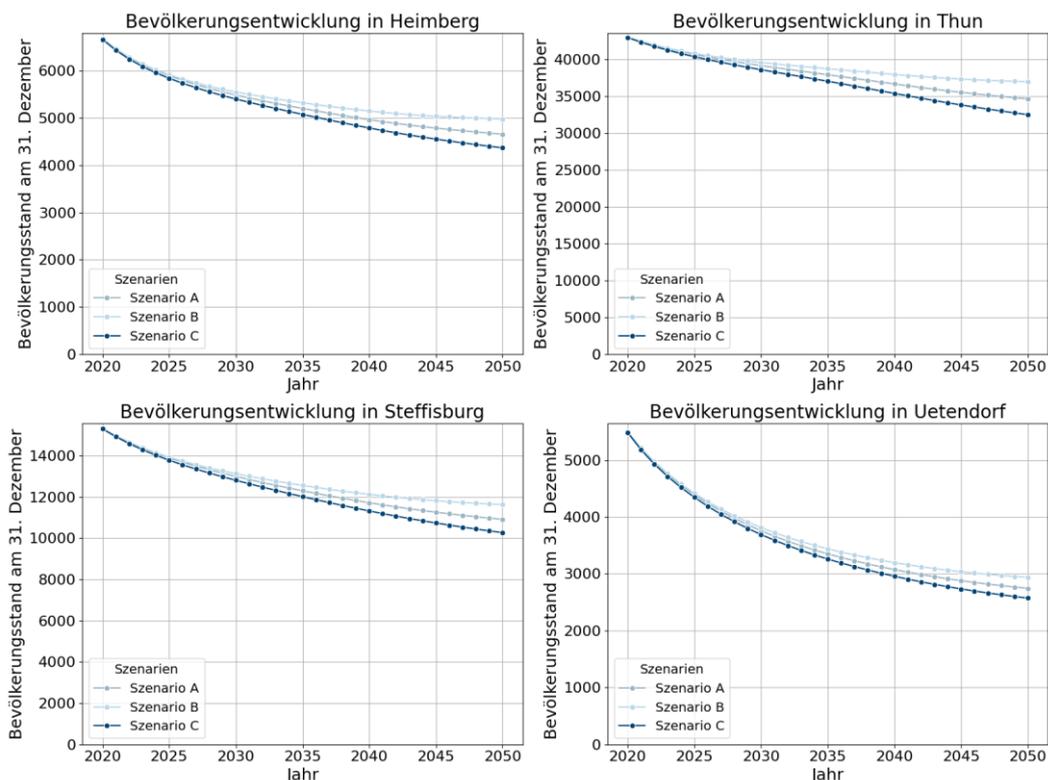


Abbildung 12: Prognose Bevölkerungsentwicklung

Im Folgenden wird eine nachfrageseitige Bevölkerungsprognose auf kommunaler Ebene präsentiert, die von Demografik auf Basis der Szenarien des Bundesamtes für Statistik erstellt wurde. Diese Szenarien wurden zuletzt im Jahre 2020 aktualisiert (nächste Aktualisierung: 2025), daher beginnen die Prognosen bereits im Jahr 2020. Dies erlaubt den Vergleich zwischen tatsächlicher Entwicklung und prognostizierter Entwicklung in den Jahren 2020-2023.

Abbildung 12 zeigt die im Jahre 2020 prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für die Gemeinden Heimberg, Thun, Steffisburg und Uetendorf.

Zunächst fällt auf, dass für alle vier Gemeinden ein Rückgang der Bevölkerungszahl prognostiziert wird. Dies stellt eine Trendwende dar – in der Vergangenheit sind alle vier Gemeinden stetig gewachsen oder stagniert (siehe Abbildung 8). Insbesondere für die Gemeinde Uetendorf wird ein starker Bevölkerungsrückgang prognostiziert. Ebenfalls fällt aber auf, dass diese Prognose bisher nicht eingetreten ist. Dies ist aber nur auf den ersten Blick der Fall. Mit Ausnahme von Thun hatten alle Gemeinden im Jahr 2022 einen tieferen Bevölkerungsbestand als im Jahr 2021 und das Bevölkerungswachstum hat sich insgesamt deutlich verlangsamt. Es hat also durchaus eine Trendänderung stattgefunden, diese war aber nicht so stark wie prognostiziert. Der Grund für diese Diskrepanz ist einerseits eine deutliche Unterschätzung der Einwanderung aus dem Ausland, insbesondere in den Jahren 2022 und 2023 (Ukraine-Krise), andererseits aber auch eine Unterschätzung der Zuwanderung aus anderen Gemeinden des Kantons Bern. Das Berner Oberland hat also insgesamt mehr Personen angezogen, als im Jahr 2020 erwartet. Dies könnte auch mit der COVID-19 Pandemie und der damit aufkommenden stärkeren Verbreitung von Home-Office liegen, was generell zu einer erhöhten Nachfrage in ländlichen Gebieten geführt hat.

Abbildung 13 zeigt die prognostizierte Entwicklung der Altersquotienten (Anzahl 65+ geteilt durch Anzahl 20-64) in den jeweiligen Gemeinden.

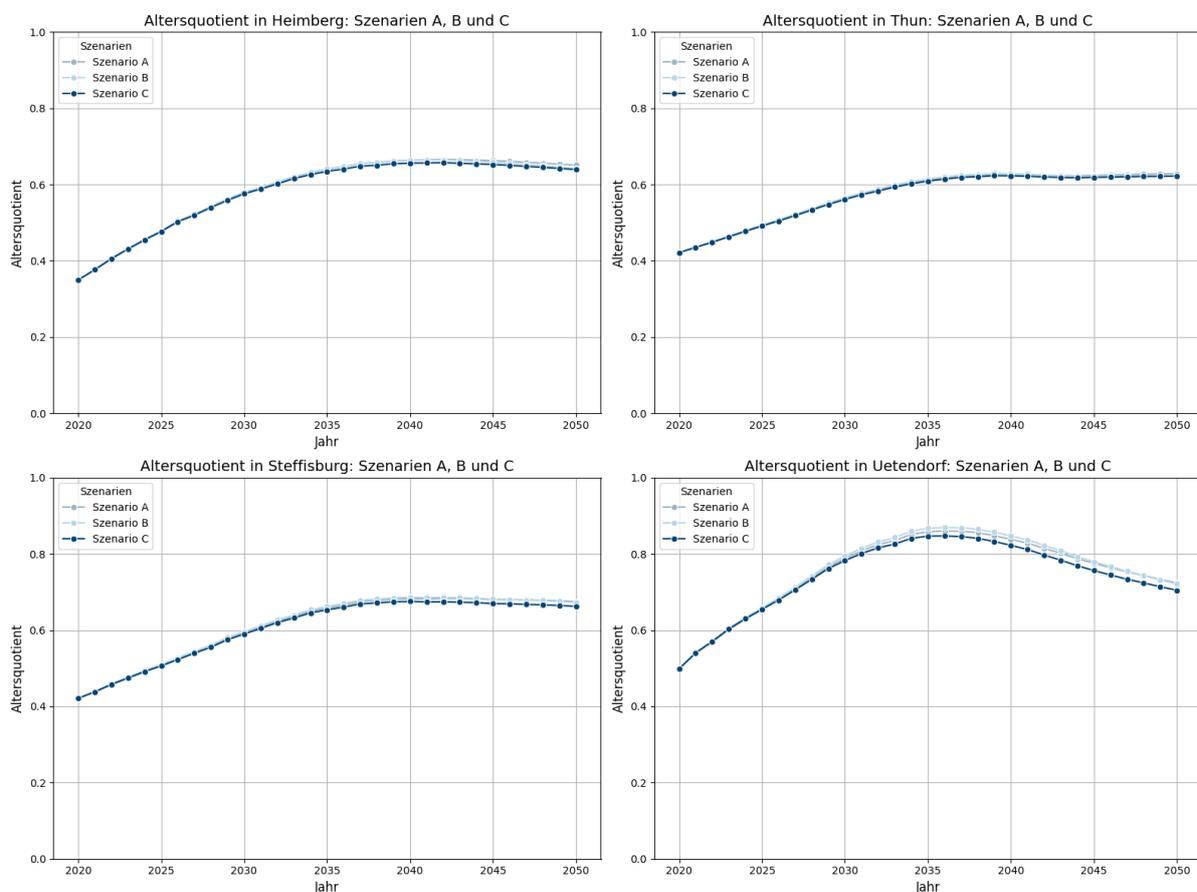


Abbildung 13: Altersquotient

Diese Darstellung zeigt sehr eindrücklich, dass alle analysierten Gemeinden, auch Heimberg, sehr stark altern. Insbesondere in Uetendorf schreitet die Alterung der Bevölkerung weiter in schnellem Tempo voran, bis sie im Jahr 2035 abzuflachen beginnt. Altersquotienten von 0.8 sind aber als extrem hoch einzustufen. Wenn auf jede potenzielle Arbeitskraft 0.8 Rentner fallen, dann geht dies mit grossen Herausforderungen für die Gemeinde einher, die bereits heute angegangen werden müssen. Auch hier ist anzumerken, dass die Prognose der Altersquotienten aufgrund der höheren Migration (in erster Linie Personen im erwerbstätigen Alter) etwas zu hoch ausgefallen ist. Aber auch in der Realität ist der Altersquotient in allen Gemeinden aber deutlich angestiegen (bspw. in Heimberg von 32.2 im Jahr 2019 auf 37.6 im Jahr 2023 und in Uetendorf im selben Zeitraum von 45.3 auf 51.6). Die Alterung der Bevölkerung kann also auch mit einer überdurchschnittlichen Zuwanderung höchstens verlangsamt, aber mit Sicherheit nicht gestoppt werden.

Insgesamt verbleibt der Eindruck, dass in Heimberg nachfrageseitig in den kommenden Jahren weiterhin eher mit einer stagnierenden bis schrumpfenden Bevölkerung gerechnet werden muss. Insbesondere in einem gesamthaft schrumpfenden und alternden Berner Oberland wird es für Heimberg zunehmend schwieriger werden, ein Bevölkerungswachstum zu generieren. Einerseits weil es gesamthaft weniger Personen gibt, die in nach Heimberg ziehen können, andererseits weil ältere Personen weniger mobil sind und wenn, dann eher in andere Gemeinden ziehen. Die erhöhte Zuwanderung der vergangenen beiden Jahre dürfte sich voraussichtlich nicht forsetzen und der heutige Geburtenüberschuss wird bald zu einem Geburtendefizit werden. Heimberg muss sich also sehr stark als attraktive Zuwanderungsgemeinde positionieren, wenn das vergangene Bevölkerungswachstum aufrechterhalten werden soll.

Rein nachfrageseitig wird für Heimberg eine stagnierende oder schrumpfende Bevölkerung prognostiziert.

3.2 Angebotsseitige Bevölkerungsprognose

Ein komplett anderes Bild zeichnet die angebotsseitige Bevölkerungsprognose. Im Jahr 2023 standen in Heimberg 0.83% aller Wohnungen leer. Dies ist ein tiefer Wert und zeugt von einer anhaltend grossen Nachfrage. Dieser tiefe Leerstand ist aber auch ein Zeichen der überdurchschnittlichen Einwanderung in den vergangenen Jahren. So betrug die Leerwohnungsziffer im Jahr 2019 noch 1.24%, im Jahr 2015 sogar 2.52%. Mit einer aktuell derart tiefen Leerwohnungsquote bleibt nicht mehr viel Potenzial für Bevölkerungswachstum. Die Analyse in Abschnitt 2.4 zeigt aber, dass mit den geplanten Bauprojekten mittelfristig ein starkes Bevölkerungswachstum möglich wäre. Die Fertigstellung der Südmatte im Jahr 2025 wird Platz für 247 zusätzliche Bewohner bieten, der Louelipark, soll bei Fertigstellung im Jahr 2030 530 neue Bewohner beherbergen. Wenn alle in Abschnitt 2.4 zusammengetragenen Projekte zustande kommen, ist mittel- bis langfristig ein Bevölkerungswachstum von 1.26% pro Jahr möglich, womit die vergangene Bevölkerungsentwicklung fortgesetzt werden könnte.

In Anbetracht der vergangenen Entwicklungen und den aktuell tiefen Leerständen erscheint dieses Vorhaben plausibel und sinnvoll. Die nachfrageseitige Prognose wirft aber Fragezeichen für die Nachhaltigkeit dieser Entwicklungen auf. Im folgenden Abschnitt werden alle Erkenntnisse dieser Analyse zusammengetragen und plausible Entwicklungen evaluiert.

Rein angebotsseitig wird eine Beschleunigung des Bevölkerungswachstums in Heimberg prognostiziert.

3.3 Qualitative Einordnung

Die Analyse aus dem ersten Teil dieses Berichts zeigt, dass das Bevölkerungswachstum der Gemeinde Heimberg in Zukunft voraussichtlich von zwei Faktoren abhängen wird: der Zuwanderung aus dem Ausland und der Zuwanderung aus den Gemeinden Thun, Steffisburg und Uetendorf. Mit einem positiven Geburtenüberschuss ist mittelfristig nicht mehr zu rechnen und die Zuwanderung aus anderen Kantonen und Gemeinden war zumindest in der Vergangenheit unbedeutend.

Basierend auf den vorgenommenen demografischen Analysen der Gemeinden Thun, Steffisburg und Uetendorf ist nicht damit zu rechnen, dass die Zuwanderung aus diesen Gemeinden mittelfristig zunehmen wird. Alle genannten Gemeinden kämpfen selbst mit einer Stagnation und Alterung der Bevölkerung. Insbesondere ist in allen Gemeinden damit zu rechnen, dass die Bevölkerung im erwerbstätigen Alter und die Anzahl an jungen Paaren zurückgeht. Dies ist problematisch für Heimberg, denn es sind genau diese jungen Paare in Thun, Steffisburg und Uetendorf, die in der Vergangenheit nach Heimberg gezogen sind, und dort ihre Familie gegründet haben. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Bevölkerung Heimbergs so stark schrumpfen wird, wie in den in Abschnitt 3.1 präsentierten, rein nachfrageseitigen Prognosen. Insbesondere unter Anbetracht der geplanten und in Umsetzung stehenden Bauprojekte ist durchaus davon auszugehen, dass sich die Zuwanderung kurzfristig wieder erhöht. Bei den gegebenen demografischen Rahmenbedingungen wird dies aber immer schwieriger umzusetzen sein und es ist mit vermehrten Leerständen zu rechnen.

Die grosse Unbekannte ist die Zuwanderung aus dem Ausland. Diese war in den vergangenen Jahren in der gesamten Schweiz deutlich höher als selbst das Bundesamt für Statistik in seinem höchsten Szenario angenommen hat. Ein Teil davon begründet sich durch die Aufnahme einer grossen Zahl an Geflüchteten aus der Ukraine. Aber auch die Zuwanderung aus dem Rest Europas ist zuletzt angestiegen. Auch hier sprechen demografische Faktoren eher dafür, dass die Zuwanderung mittelfristig wieder deutlich tiefer ausfallen wird. Die Unsicherheit bezüglich (geo-)politischen Entwicklungen macht solche Prognosen aber schwierig.

4 Fazit

Die Gemeinde Heimberg altert – wie auch die umliegenden Gemeinden – rasch. Der Altersquotient, also das Verhältnis zwischen Pensionierten und Arbeitskräften, wird weiter ansteigen, daran führt kein Weg vorbei. Dies ist soweit nicht überraschend und betrifft die meisten Schweizer Gemeinden. Eine zweite Entwicklung, auf die sich die Gemeinde vorbereiten muss, ist eine potenzielle Stagnation des Bevölkerungswachstums. Auch ein anhaltender Bevölkerungsrückgang ist eine plausible Entwicklung. Angesichts des vergangenen Bevölkerungswachstums mag dies überraschen. Die in diesem Bericht dargestellte demografische Analyse zeigt aber, wie stark Heimberg von der Zuwanderung aus anderen Gemeinden abhängig ist. Gerade die Gemeinden, aus denen in der Vergangenheit viele junge Paare und Familien nach Heimberg gezogen sind, werden noch stärker altern. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl an jungen Familien in der Region allgemein zurückgehen wird, nur die Bevölkerungsgruppe der Personen im Rentenalter wird weiterwachsen. Diese Personen sind aber deutlich weniger mobil und ziehen nur selten nach Heimberg.

Die Gemeinde muss sich auf diese Entwicklungen vorbereiten. Einerseits die Alterung der Bevölkerung, andererseits aber auch eine Stagnation oder sogar ein Schrumpfen der Gesamtbevölkerung. Gerade bei grossen Bauprojekten besteht das Risiko, dass an der Nachfrage vorbeigebaut wird. Einerseits, weil potenziell zu viel Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Andererseits aber auch, weil potenziell der falsche Wohnraum gebaut wird. Ältere Personen haben andere Wohnbedürfnisse als junge Familien. Erstere werden einen immer grösseren Anteil der Heimberger Wohnbevölkerung ausmachen. Heute wohnen diese aufgrund des Remanenzeffekts häufig noch in Wohnungen, die für Familien konzipiert wurden. Mit zunehmendem Alter werden sie aber in kleinere, altersgerechte Wohnungen umziehen. Dies bedeutet erstens, dass die Nachfrage nach solchen kleineren Wohnungen zukünftig zunehmen wird und zweitens, dass mehr Familienwohnungen frei werden. Wenn also heute zu viele Familienwohnungen geplant werden, könnten diese bei Fertigstellung in 5 oder 10 Jahren gar nicht mehr benötigt werden.

Das Stagnieren oder Schrumpfen der Bevölkerung ist jedoch in keinem Fall als vorprogrammiertes Schicksal zu verstehen. Aus dem demografischen Wandel können sich auch Chancen ergeben, die genutzt werden können. Beispielsweise könnte Heimberg seine Stärken weiter ausbauen, und sich als Zentrum für junge Familien etablieren, mit entsprechenden Angeboten und Netzwerken. Dies könnte mehr junge Familien aus stärker von der Alterung betroffenen Gemeinden (wie bspw. Uetendorf) oder auch aus dem Ausland dazu motivieren, nach Heimberg zu ziehen und sowohl der Alterung als auch dem Stagnieren der Bevölkerung entgegenwirken.

Der demografische Wandel geht mit einigen grossen Herausforderungen für eine Gemeinde einher. Zum Beispiel muss die **Altersbetreuung** sichergestellt werden. Die häusliche Pflege spielt dabei eine immer grössere Rolle. Kritisch ist in diesem Zusammenhang die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften. Eine weitere grosse Herausforderung ist die Nachhaltigkeit des **Finanzhaushalts**. Einerseits steigen mit den Herausforderungen des demografischen Wandels die Ausgaben, andererseits besteht die Gefahr eines Rückgangs der Steuereinnahmen, wenn immer weniger Erwerbstätige und immer mehr Pensionierte in einer Gemeinde wohnen. Um dieses Problem proaktiv anzugehen, muss die Attraktivität der Gemeinde für Familien, gute

Steuerzahler und Konsumenten erhalten und erhöht werden. Eine letzte grosse Herausforderung besteht in der **Planungssicherheit**. Die Planung von Grossbauprojekten und Schulraum bedingt eine grosse Vorlaufzeit. Es besteht aber eine grosse Unsicherheit darüber, wie viele und welche Wohnungen und Klassenzimmer mittelfristig benötigt werden. Eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden ist bei solchen Projekten zu prüfen und anzustreben.

Zentral ist in jedem Falle eine laufende Beobachtung der demografischen Entwicklung. Prognosemodelle sind mit signifikanten Unsicherheiten behaftet. Wie in dieser Analyse eindrücklich dargestellt wird, kann die Bevölkerungsentwicklung eine Vielzahl an Entwicklungspfaden einschlagen. Nur wenn frühzeitig erkannt wird, auf welchem Pfad sich die Gemeinde befindet, können früh genug die korrekten Massnahmen getroffen werden. Für grössere Projekte gilt es, Vorlaufzeiten so kurz wie möglich zu halten und flexibel auf Entwicklungen zu reagieren. Bei der Planung von Überbauungen müssen demografische Informationen berücksichtigt werden, um den Wohnungsmix den voraussichtlichen Entwicklungen anzupassen. Gleichzeitig müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, um die Attraktivität der Gemeinde für Familien, Arbeitskräfte und gute Steuerzahler zu erhöhen. Eine wachsende Gemeinde mit einer dynamischen Bevölkerung hat deutlich mehr Möglichkeiten, die Bevölkerungsalterung erfolgreich zu managen als eine schrumpfende, statische Gemeinde.

5 Anhang

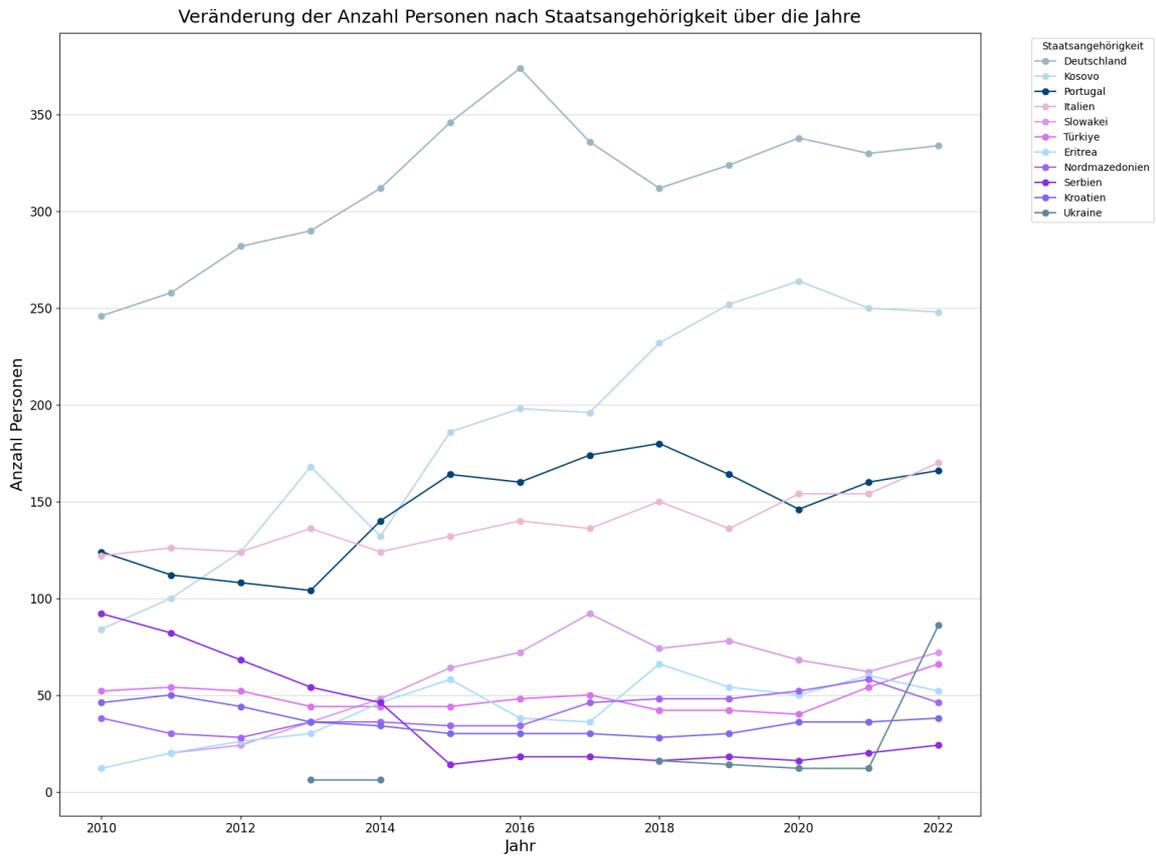


Abbildung 14: Anzahl Personen nach Nationalität in Heimberg von 2010 bis 2022

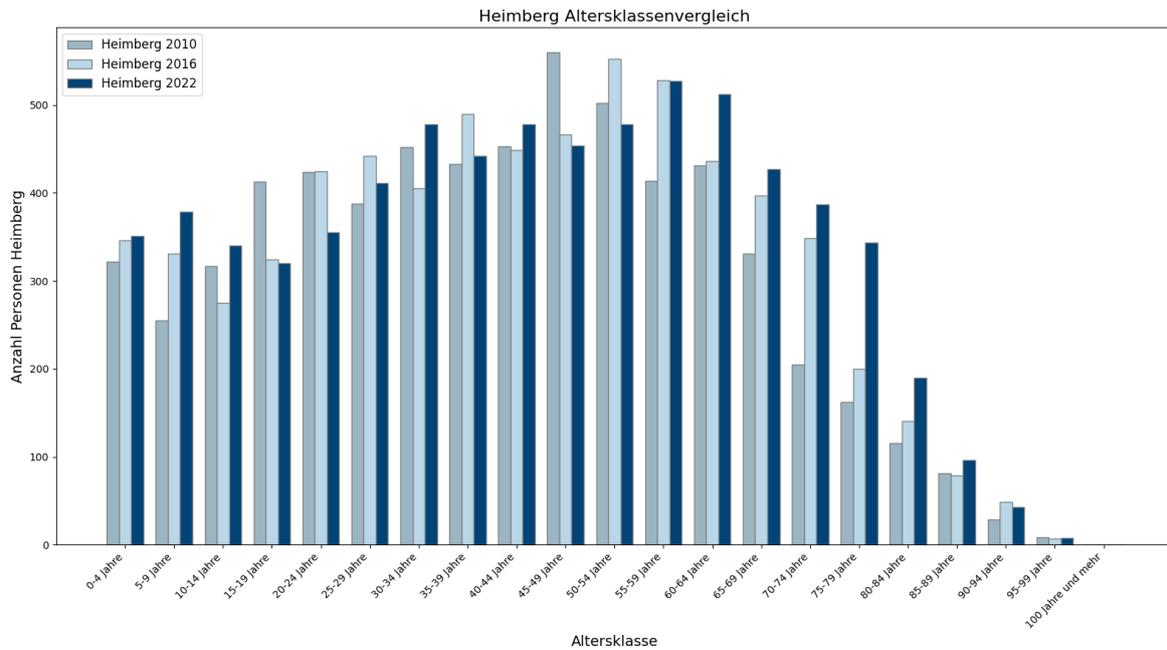


Abbildung 15: Detaillierte Altersstruktur in Heimberg in den Jahren 2010, 2016 und 2022.

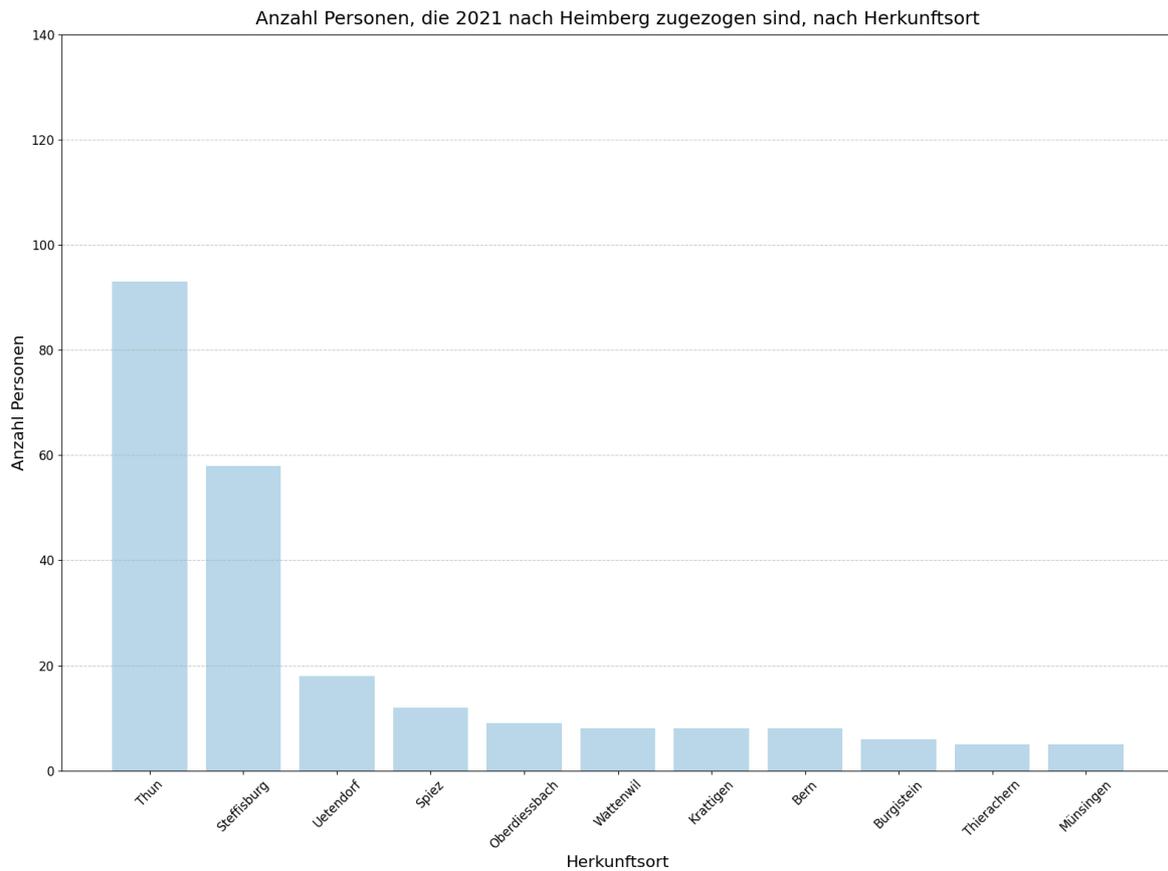


Abbildung 16: Herkunftsgemeinden der nach Heimberg zuziehenden (Kanton Bern)

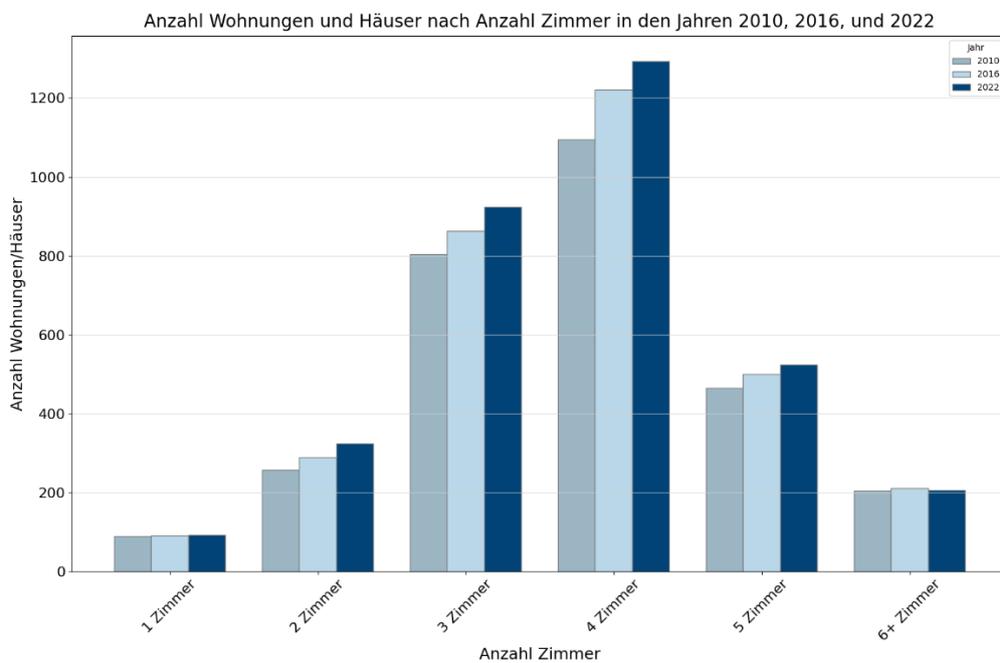


Abbildung 17: Wohnungsbestand Heimberg